

Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule

Suhler Str. 1
38444 Wolfsburg

Tel. 05361/8731-0
Fax 05361/8731-65
www.hng-wob.de

Der vorliegende Auswertungsbericht dokumentiert das mittlerweile sechste Interkulturelle Begegnungsseminar mit Schülern in Tansania im Sommer 2005. Wie alle vorangegangenen Berichte soll auch dieser dazu dienen, Schüler, Lehrer, Eltern und andere Interessierte darüber zu informieren, welche Möglichkeiten der Schülerbegegnung es auch mit uns eher fernen Kulturen in der sogenannten „Dritten Welt“ geben kann, wie solche Begegnungen organisiert werden können, welche Erfahrungen Schüler hierbei machen und welche weitergehenden Aktivitäten an den einzelnen Schulen u.a. als Ergebnis solcher Projekte entstehen.

Der Erfolg des mittlerweile seit zehn Jahren laufenden Projektes, die positiven Erfahrungen und die begeisterten Reaktionen der beteiligten Schüler und Lehrer beider Länder in diesem wie auch in den letzten Jahren zeigen nicht nur, wie die Zielsetzungen der UNESCO-Projektschulen in der „Einen Welt“ mit Leben gefüllt werden können. Wie die Entwicklung des Projektes zeigt, wird auf diese Weise auch der Leitgedanke der Nachhaltigkeit bereits seit Jahren erfolgreich in die Praxis umgesetzt.

Der Auswertungsbericht, der hier nur in Auszügen veröffentlicht wird, ist in gedruckter und gebundener Form für 7.00 Euro bei A. Hunke, HNG Wolfsburg, erhältlich

Redaktion: Linda Bremmer, Annette Hunke, Tanja Schumacher

Fotos: Linda Bremmer, Peter Bremmer, Hermann Bux, Nele Heiser,
Annette Hunke, Vanessa Leinert, Philipp Poschauko,
Christin Raßweiler, Tanja Schumacher

Zeichnungen: Tanja Schumacher

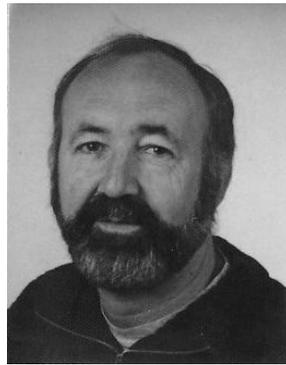
Layout: Linda Bremmer, Annette Hunke, Tanja Schumacher

Wolfsburg, Januar 2006

Wolfsburger Teilnehmer



Annette Hunke
Lehrerin für Erdkunde und
Englisch
UNESCO-Koordinatorin



Peter Bremmer
Lehrer für Mathematik,
Geschichte und Werte und
Normen
Koordinator Sekundarstufe II



Linda Bremmer (19)



Tanja Schumacher (19)



Vivien Siegmann (18)



Vanessa Leinert (18)



Christin Raßweiler (18)



Nele Heiser (17)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort und Impressum | 3 |
| Vorstellung der Teilnehmer | 4 |
| Inhaltsverzeichnis | 6 |
| Teamerbericht | 7 |
| • Geschichte des Projektes in Wolfsburg | 7 |
| • Zielsetzung | 8 |
| • Besuch aus Tansania | 9 |
| • Von der Planung bis zur Evaluation der Reise | 9 |
| • Finanzierung und Danksagung | 12 |
| • Reisekostenabrechnung | 13 |
| • Aktivitäten nach der Reise in Wolfsburg | 14 |
| • Mein erster Besuch in Tansania – Bericht eines Begleitlehrers | 15 |
| • Das Projekt Trinkwasserversorgung | 19 |
| • Entwicklung der Partnerschaft – Ein Rückblick | 24 |
| Unsere Partnerschulen | 27 |
| Programm in Tansania | 28 |
| Tagebuchberichte | 29 |
| Themenberichte | 136 |
| Bestandsaufnahme der Partnerschule in Bangala 2005 | 136 |
| Straßenkinder in Tansania | 150 |
| Die Rolle der Frau in Tansania | 157 |
| Die Massai | 162 |
| Literatur in Tansania | 169 |
| Der Maji-Maji Aufstand | 172 |
| Trinkwasseranalyse | 180 |
| Wasser für Mtae – Ein deutsch-tansanisches Partnerschaftsprojekt | 185 |
| Freizeit- und Schulsport in Tansania | 188 |
| Wahlen in der Vereinigten Republik Tansania | 192 |
| Literaturverzeichnis | 193 |
| Und dann war da noch... | 196 |



Teamerbericht

Sechstes Interkulturelles Begegnungsseminar in Tansania vom 03.08.-01.09.05

1996 fand als Pilotprojekt die erste Schülerreise nach Tansania statt. Das Projekt wurde damals von deutscher wie auch von tansanischer Seite als äußerst erfolgreich bewertet und bereits nach der ersten Reise war klar, dass die Idee der Interkulturellen Begegnungscamps (Intercultural Student Encounter) mit Jugendlichen beider Kulturen unter den von deutschen und tansanischen Partnern gemeinsam festgelegten Zielsetzungen die Erwartungen nicht nur erfüllte, sondern weit übertraf. Seither läuft das Projekt mit viel Erfolg weiter. Insgesamt sechsmal reisten Schülergruppen nach Tansania (1996, 1997, 1999, 2000, 2002, 2005). Bei den Reisen waren fünfmal auch Schüler und Lehrer anderer niedersächsischer UNESCO-Projektschulen (1996 und 1997 Schüler aus Göttingen und Hannover, 1999, 2002 und 2005 Schüler und Lehrer aus Hannover) dabei, die ebenfalls Schulpartnerschaften mit Schulen in der Region Mlalo/Lushoto pflegen. Dadurch entstand im Laufe der letzten Jahre eine erfolgreiche Vernetzung und Kooperation nicht nur der Schulen in Wolfsburg und Hannover, sondern auch der tansanischen Partnerschulen, die zudem alle unter der Trägerschaft der in Lushoto ansässigen evangelisch-lutherischen Kirche (ELCT) stehen.

Dreimal waren bisher tansanische Schülergruppen (1997, 1998, 2003) und dreimal tansanische Lehrer (1998, 2000, 2001) in Deutschland zu Gast, im Sommer 2006 wird uns voraussichtlich wieder eine Schülergruppe besuchen.

Im August 2005 fuhr nun zum sechsten Mal eine Schülergruppe nach Tansania – dieses Mal mit sechs Schülerinnen, einer Lehrerin und einem Lehrer der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule (HNG) Wolfsburg und vier Schülern und zwei Lehrern der Berufsbildenden Schule (BBS) 3 in Hannover. Die zahlreichen Erlebnisse und Erfahrungen, die uns diese Reise gebracht hat, werden im vorliegenden Bericht dargestellt.¹

1. Zur Geschichte des Projekts in Wolfsburg

Bereits seit 1994 pflegt die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule intensive Kontakte in Tansania. Seit 1996 besteht eine Projektpartnerschaft mit der Lwandai Secondary School in Mlalo. Nach einer aus organisatorischen Gründen vor Ort gescheiterten Partnerschaft mit einer Secondary School in Soni (Kwemvumo) haben wir im Sommer 2000 offiziell die Partnerschaft zu einer ganz neuen Schule in Bangala übernommen, deren Gelände wir bereits 1999 erstmals besuchten und die dann im Frühjahr 2001 eröffnet wurde.²

Die Lwandai Secondary School kooperiert bereits mit mehreren Schulen und Organisationen u.a. in Deutschland, England und Amerika und ist daher, was interkulturelle Projektarbeit betrifft, recht stark ausgelastet. Wir werden die Schule jedoch auch weiterhin im Rahmen unseres gemeinsamen Projektes der Interkulturellen Schülerbegegnung besuchen, zumal dort mittlerweile enge Partnerschaften entstanden sind und beide Seiten viel Wert auf eine weitere Kooperation

¹ Alle Reisen und Begegnungen wurden so wie auch diese ausführlich schriftlich dokumentiert. Bei Interesse an der gesamten Entwicklung des Projektes können auch die Berichte der letzten Reisen nachbestellt werden (Ansprechpartnerin: A. Hunke, Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule Wolfsburg).

² Die Hintergründe und die genaue Entwicklung dieses Projektes und der Partnerschaft mit Bangala wurden im Bericht von 2002 ausführlich dargestellt und können dort nachgelesen werden.

legen. Der Schwerpunkt des Projektes soll jedoch zukünftig, wie in diesem Jahr, in der Zusammenarbeit mit der Schule in Bangala liegen.

2. Die Zielsetzung des Projektes

Wie die Entwicklung der letzten Jahre zeigte, hat sich die grundsätzliche übergeordnete Zielsetzung des Projektes, die bereits 1994 diskutiert wurde, bewährt und wurde daher bislang im Wesentlichen beibehalten. So ist es uns auch weiterhin sehr wichtig, dass unsere Anstrengungen in Richtung einer Partnerschaft, nicht einer Patenschaft gehen. Das schließt natürlich nicht aus, dass wir die Schulen auch finanziell unterstützen, was ganz einfach dringend notwendig ist. Vorrangig ist es uns jedoch wichtig, dass beide Seiten gleichermaßen im Hinblick auf einen interkulturellen Erfahrungsaustausch von unserer Begegnung profitieren und auch voneinander lernen. Dabei steht für uns die aktive Beteiligung der Schüler in Deutschland wie in Tansania im Vordergrund, da unserer Meinung nach ein Schulpartnerschaftsprojekt nicht erfolgreich sein kann, wenn diese nur aus „zweiter Hand“, d.h. durch die Erfahrungen der Lehrer und somit „passiv“ an einem solchen Projekt beteiligt werden.

Das Programm der Schülerreisen zielt grundsätzlich darauf ab, eine intensive Begegnung deutscher und tansanischer Schüler zu fördern und sowohl die deutschen als auch die tansanischen Schüler jeweils den Alltag der anderen Kultur erfahren zu lassen (d.h. nicht die touristische Perspektive). Für die deutschen Schüler, die nach Tansania fahren, erfolgt eine ausführliche Vorbereitung und Nachbereitung (mehrere Wochenendseminare), außerdem stellen sie ihre Erfahrungen und Erlebnisse sowie selbst gewählte landeskundliche Themen in Auswertungsberichten wie dem vorliegenden dar.

Zu den Aktivitäten vor Ort gehört vor allem der Aufenthalt an den Schulen, dazu gehören die Teilnahme am Unterricht und dessen Mitgestaltung sowie die aktive Mitarbeit an der Gestaltung und Verbesserung des Schulgeländes (wie z.B. in den letzten Jahren mehrere Baumpflanzaktionen in Mlalo, 1997 die Beteiligung am Bau eines mittlerweile fertig gestellten Bibliotheksgebäudes an der Lwandai Sec. School, 1999, 2002 und 2005 der Bau einer Wasserleitung an der Lwandai Post Primary und der Lwandai Secondary School, 2000 das Ausheben eines Fundaments in Bangala, 2002 das Herstellen von Zementsteinen und die Arbeit im Schulgarten in Bangala.)

Die deutschen Schüler lernen das Leben im Dorf und der näheren Umgebung hautnah kennen: den Schulalltag, Lebens- und Arbeitsbedingungen, Landwirtschaft, Markt, Kirche, etc. und erfahren durch persönliche Kontakte auch einiges über die Traditionen, kulturelle Besonderheiten und die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Region. Nach dem Aufenthalt an den Schulen besuchen sie noch andere Teile des Landes und können so Vergleiche anstellen und das Land auch noch von einer anderen Seite kennen lernen.

Durch den mittlerweile regelmäßigen Austausch entstanden und entstehen Freundschaften und intensive Kontakte und durch die häufigen Aufenthalte tansanischer Gäste in Deutschland werden auch viele Kollegen, Eltern und Schüler aktiv in das Projekt einbezogen, die nicht selbst nach Tansania reisen können oder möchten.

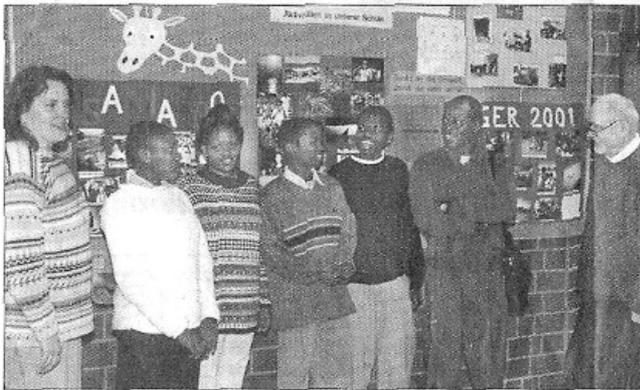
3. Besuch aus Tansania

Nach der letzten Tansaniareise im Jahr 2002 besuchte uns im Frühjahr 2003 erstmals eine Schüler- und Lehrergruppe von unserer neuen Partnerschule in

Bangala in Wolfsburg. Drei Wochen lang lernte die Gruppe den deutschen Alltag und das Schulleben kennen. Die Schüler und Lehrer wurden in Gastfamilien untergebracht, und zwar überwiegend bei den Schülern und Lehrern, die im Jahr zuvor in Tansania gewesen waren. Dadurch, dass sich die Schüler bereits kannten und nun auch beide Seiten die Lebensumstände in der jeweils anderen Kultur erlebt hatten bzw. gerade erleben konnten, ergaben sich ein reger und lebhafter Austausch und reichlich Diskussionsstoff. Neben dem Schulbesuch in Wolfsburg standen natürlich auch ein Besuch der BBS III in Hannover und mehrere Exkursionen in die Umgebung sowie nach Wittenberg und Berlin auf dem Programm. Schade fanden wir es, dass wir bei unserem nächsten Besuch 2005 nur noch eine der Schülerinnen in Bangala wiedersahen, die anderen Schüler hatten die Schule mittlerweile abgeschlossen. Die Lehrer, Mr Maghembe und Miss Jali, arbeiten ebenfalls nicht mehr in Bangala, Miss Jali trafen wir jedoch in Lushoto wieder.

Das einzige Problem in Wolfsburg ist die Kälte

Die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule hält seit Jahren regen Kontakt nach Afrika – Jetzt kamen Gäste zu Besuch



Gäste aus der Partnerschule in Tansania wurden jetzt in der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule begrüßt.
Foto: privat

Vier Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren und zwei Lehrer der Secondary School in Bangala (Soni, Usambaraberge), Tansania, besuchen zur Zeit die Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule (HNG). Bis Freitag, 7. März, wohnen sie in Gastfamilien. Die Schüler sind bei den Schülerinnen der HNG untergebracht, die sie im letzten Sommer in Afrika kennenlernten, als die Wolfsburger Schülergruppe die Schule in Tansania besuchte.

Seit 1996 gibt es an der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule (HNG) im Rahmen der Unesco-Arbeit eine Schulpartnerschaft und einen intensiven Schüleraustausch mit Tansania.

Im Jahr 1999 übernahm die Westhagerer Schule die Partnerschaft

zur Secondary School in Bangala (Soni, Usambara-Berge), die völlig neu aufgebaut wurde.

Die Schüler aus Afrika, die nun in Wolfsburg sind, besuchen den Unterricht der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule und absolvieren ein umfangreiches Rahmenprogramm. Besuche in der Autostadt, in der Nachbarstadt Braunschweig, in Hannover, in Wittenberg, in Berlin und im Harz gehören dazu. Die beiden tansanischen Jungen haben bereits mit den Schülern einer elften Klasse der HNG einen Ski-Anfängerkursus im Harz gewagt. Einziges Problem: Die Kälte in Deutschland! Minus-Temperaturen kennen die Gäste aus Tansania nicht, und bei ihrer Ankunft am Flughafen waren es minus zehn Grad.

4. Von der Planung bis zur Evaluation der Reise

Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Reise 2005 unterschieden sich nur teilweise von den letzten Reisen. Es sei an dieser Stelle auf die ausführlichen Kapitel dazu in den Berichten der letzten Jahre verwiesen. Zudem werden alle Tagebuchberichte vollständig abgedruckt und geben so den Verlauf unserer Reise anschaulich wieder. An dieser Stelle sollen, um Wiederholungen zu vermeiden, nur die Dinge erwähnt werden, die anders waren als in den Jahren zuvor.

Ursprünglich war diese sechste Schülerreise bereits für den Sommer 2004 geplant. Entsprechende Kennenlern- und Vorbereitungstreffen interessierter Schüler aus Wolfsburg und Hannover hatten daher bereits stattgefunden. Auf Grund der im Mai 2004 veröffentlichten Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes wegen möglicher Terroranschläge speziell auf Sansibar und in Arusha entschied dann die Schulleitung, dass die Reise aus Sicherheitsgründen verschoben werden sollte.

Im November 2004 beschlossen wir, die Fahrt im August 2005 durchzuführen. Ein erneutes Informations- und Kennenlertreffen mit einer zum Teil neu zusammengesetzten Gruppe (nur ein Teil der Interessenten von 2004 war noch dabei) fand dann bei den in der HNG in Wolfsburg statt.

Die Schüler, die sich anschließend verbindlich für die Reise anmeldeten, trafen sich an zwei weiteren Wochenenden (05./06.02.05 und 10./12.06.05) zu einer intensiven Vorbereitung in Wolfsburg, in gemütlicher Atmosphäre bei den Bremmers zu Hause. Es ging in diesen Seminaren wie immer um landeskundliche Informationen und um die Zielsetzung und den geplanten Ablauf der Reise, um Informationen über das Projekt, Verhaltensregeln, medizinische Vorsorge, notwendige Ausrüstung, unsere Erwartungen an die Teilnehmer etc. Die Wolfsburger Schüler trafen sich zusätzlich ohnehin einmal wöchentlich in der UNESCO-AG.

Alle Schüler wurden auch dieses Mal wieder damit beauftragt, vor der Reise Fotomappen mit englischsprachigen Erläuterungen über sich, ihre Familie, ihre Schule oder Ausbildungsstätte und ihre Stadt anzufertigen sowie Anschauungsmaterialien zu den tansanischen „Lieblingsfragethemen“ Pflanzen und Tiere, Landwirtschaft etc. in Deutschland zu sammeln. Diese Art der Vorbereitung hatte sich bereits in den letzten Jahren als sehr hilfreich erwiesen, wenn es darum ging, den tansanischen Schülern über Deutschland zu berichten. Außerdem helfen diese Berichte ein wenig über die Sprachbarrieren hinweg, was vor allem für die Hannoveraner Schüler, die meistens lediglich über geringe Grundkenntnisse der englischen Sprache verfügten, wichtig ist. Weiterhin sollten sich die Schüler darüber Gedanken machen, welche Sponsoren man ansprechen könnte, um z.B. Gastgeschenke für Tansania zu beschaffen.

Da auch die tansanischen Partner wünschten, dass der Schwerpunkt der Wolfsburger Partnerschaft nunmehr in Bangala liegen sollte, trennten wir in Tansania erstmals nach wenigen Tagen die Gruppe. Die Hannoveraner fuhren nach Mlalo zu ihrer Partnerschule, die Wolfsburger blieben in Bangala und fuhren erst eine Woche später nach Mlalo, um dort noch einige Tage zu verbringen. Immer wieder wurde von Lehrern und Schülern in Bangala zum Ausdruck gebracht, dass sie sich wünschten, wir würden noch länger als nur diese knapp zwei Wochen dort bleiben und auch zukünftig die gesamte Zeit unseres Aufenthaltes dort verbringen. Die unbeschreibliche Gastfreundschaft, Fürsorge und Herzlichkeit zeigten dies auch deutlich. Was das Programm vor Ort betraf, war der Wunsch für uns jedoch nicht ganz nachvollziehbar. Dadurch, dass in Bangala ein kompletter Personalwechsel stattgefunden hatte, lief der Schulalltag völlig chaotisch ab. Weder Schüler noch Lehrer wussten, wie ihr Unterrichtsplan aussah und im Vergleich zu der guten Organisation, die wir 2002 erlebt hatten, war dies ein gewaltiger Rückschritt.

Die Kirche in Lushoto bestimmt als Trägerin der Schulen auch den Lehrereinsatz, und aus uns nicht verständlichen Gründen werden Lehrer und Schulleiter ständig versetzt oder ausgetauscht. Für unsere Partnerschaft bedeutet dies, dass die von uns gewünschte und für den dauerhaften Erfolg eines solchen Projektes wichtige Kontinuität dort vor Ort zumindest zurzeit nicht gewährleistet ist. Keiner der Lehrer, die wir 2002 in Bangala getroffen hatten, war mehr dort und auch der neue Schulleiter, der eigentlich gar kein Lehrer, sondern Pastor ist, war uns unbekannt. Dafür trafen wir als stellvertretenden Schulleiter Mr Kaniki wieder, der zuvor an der Lwandai Sec. School gearbeitet hatte und der als einziger mit unserem Projekt vertraut war, da er dies von Anfang an mit begleitet hat und auch schon in Deutschland zu Besuch war. Dem Rest des Kollegiums mussten wir die Ziele unserer Partnerschaft völlig neu erklären, da die Kommunikation offensichtlich in dieser Hinsicht nicht geklappt hat. Die Resonanz war zwar außerordentlich positiv, die neuen gemeinsam überarbeiteten Zielsetzungen werden sich auf Dauer jedoch nur umsetzen lassen, wenn diese fest im Programm der Schule dort etabliert werden und von personellen Wechseln unbeeinflusst bleiben.

Wir haben die Probleme, die der ständige Wechsel für unser Projekt mit sich bringt, beim Bischof in Lushoto angesprochen. Da dieser unsere Partnerschaft sehr positiv bewertet und unterstützt, hoffen wir, dass sich vielleicht etwas ändert! Vielleicht wird ja der nächste Schulleiter für einen längeren Zeitraum eingesetzt, denn auch Mr Kanju ist nur vorübergehend in Bangala. Auch wäre es wünschenswert, dass die Kommunikation zwischen Kirche und Schule im Hinblick auf die Projekte intensiviert würde.

Mittlerweile ist durch die Verbreitung von Handys und Internet auch in den entlegenen Gebieten eine gute Basis für eine Kommunikation geschaffen. Dennoch zeigt sich, dass diese Medien zwar intensiv genutzt werden, diese jedoch den persönlichen Kontakt nicht ersetzen und daher nur bedingt hilfreich sind. Ein Beispiel: um unseren Besuch an der Lwandai Sec. School zu organisieren, telefonierte der Schulleiter von Bangala mit dem im mehr als drei Fahrstunden entfernten Mlalo mindestens eine halbe Stunde lang. Als dann alles geklärt war, fuhr er trotzdem am nächsten Tag selbst nach Mlalo, um alles noch einmal persönlich zu besprechen. Denn, wie er sagte, nur das persönliche Gespräch sei wirklich „verbindlich“. Ähnliche Situationen erlebten wir noch öfter. Das erklärt auch, warum Brief- und Mailkontakte zwischen Deutschland und Tansania manchmal nur schleppend funktionieren. Von tansanischer Seite werden solche nicht als wirklich wichtig erachtet. Das persönliche Gespräch ist es, was zählt, und dafür legt man oft lange Wege zurück und investiert viel Zeit.

Die weitere Reise nach Arusha und Sansibar verlief ohne besondere Zwischenfälle und da wir auch dort, wie seit Jahren, in den uns „vertrauten“ Unterkünften wohnten und unsere mittlerweile guten Freunde für uns sorgten und vieles organisierten, ohne jegliche Probleme.

Wie bereits nach der letzten Fahrt beschlossen, verzichteten wir dieses Mal auf die lange und auf Grund der chaotischen Verkehrsverhältnisse gefährliche Busfahrt nach Daressalaam. Stattdessen flogen wir mit Air Tanzania direkt nach Sansibar-Stonetown, was sehr stressfrei und zeitsparend war. Dadurch, dass uns die Schulen und die Kirche in Lushoto für alle weiteren Fahrten ihre Kleinbusse bzw. Autos zur Verfügung stellten, konnten wir in diesem Jahr recht entspannt reisen, denn der Busunfall, den wir 2002 hatten, hatte doch deutliche Spuren hinterlassen (vgl. Bericht 2002). Für die nächste Reise haben wir festgelegt, den Aufenthalt in Arusha stark zu kürzen und dafür einige Tage mehr an den Schulen zu verbringen, zumal durch den Direktflug nach Sansibar auch noch zwei volle Fahrttage und der Zwischenstop in Daressalaam gespart werden können.

Diesmal fand das offizielle Nachbereitungsseminar vom 12.-13.11.05 in der BBS III in Hannover statt. Wie bei jedem Nachtreffen stand auch hier der intensive Austausch der vielen Eindrücke und Erinnerungen im Vordergrund. Wieder einmal wurden unzählige Fotos und Dias angesehen und ausgetauscht. Auch der nun vorliegende Auswertungsbericht war Thema dieses Treffens, allerdings wurden uns Tagebuchberichte und Referate nur zum Teil termingerecht abgeliefert und vieles musste überarbeitet werden, so dass der Drucktermin sich immer weiter verzögerte.

Aber auch wenn die „Pflichten“ etwas vernachlässigt wurden, wie positiv und nachhaltig sich die Erfahrungen dieser Reise insgesamt auf die Teilnehmer ausgewirkt haben, war bei diesem Treffen deutlich zu spüren.

5. Aktivitäten nach der Reise in Wolfsburg

Mittlerweile fanden an beiden Schulen zahlreiche Aktivitäten statt. In Wolfsburg erstellten die Schülerinnen eine Powerpoint-Fotopräsentation. Interessierte Kollegen können die Schülerinnen in ihren Unterricht einladen, wo sie mit der Präsentation und einem Vortrag oder auch unter bestimmten thematischen Aspekten (wenn z.B. afrikabezogene oder entwicklungspolitische Themen gerade Unterrichtsschwerpunkt sind) von unserem Projekt berichten. Auch der vorliegende Bericht wurde dieses Mal hauptsächlich von Schülerinnen und nicht von Lehrern redaktionell bearbeitet und layoutet. Für die Homepage der Schule wird demnächst eine weitere Dokumentation erstellt (www.hng-wob.de)

Bei Elternsprechtagen und sonstigen Schulveranstaltungen informiert die UNESCO-AG über unser Projekt und verkauft in Kooperation mit dem Weltladen Wolfsburg fair gehandelten Kaffee und Tee aus Tansania sowie selbst aus Tansania mitgebrachte Tücher und Schmuck, um Geld für die Partnerschulen zu sammeln. Auch bei außerschulischen Veranstaltungen in und um Wolfsburg werden die Schüler in den nächsten Monaten das Projekt vorstellen.

Im März 06 soll an der Schule eine zweiwöchige Aktion stattfinden, die das Projekt stärker ins Bewusstsein der Schüler und Kollegen rücken soll. Die Schüler der UNESCO-AG planen ein "Afri-Café" im UNESCO-Raum der Schule, d.h. der Raum wird in ein für alle offenes Café mit afrikanischer Dekoration umfunktioniert. Dort sollen in den Pausen afrikanische Spezialitäten angeboten werden, es gibt Musik, Powerpointpräsentationen, ein Tansania-Quiz, einen Bao-Wettbewerb (Bao ist ein tansanisches Brettspiel) und eine Ausstellung mit Verkauf tansanischer Kunstgewerbegegenstände und Kangas. Ziel ist es, durch diese Art „Treffpunkt“ Schüler und Kollegen zu informieren und zu motivieren, sich in diesem Projekt bzw. in der UNESCO-Arbeit zu engagieren. Zudem ist geplant, im Juni 2006 wieder eine Schülergruppe aus Bangala für drei Wochen nach Wolfsburg einzuladen.

Annette Hunke

Mein erster Besuch in Tansania

Bericht eines Begleitlehrers

Als im Sommer 2003 die ersten Überlegungen für die nächste Fahrt nach Tansania 2004 anstanden, meine Tochter viel Interessantes über ihre Fahrt erzählt hatte und der Name des zweiten Begleitlehrers unserer Schule offen war, bekundete ich mein Interesse.

Mal nach Afrika fahren, schön warm, wilde Tiere, tropische Pflanzen einfach toll, auch die mitfahrenden Schüler und verschiedene Pflichtbesuche halb so wild und ein Erfahrungsaustausch mit Kollegen mitten aus Afrika bestimmt interessant; nur für dein Englisch musst du noch etwas tun – das waren so ungefähr meine ersten Gedanken.

Mitten in meine ersten Impfungen kam dann im Mai 2004 die Nachricht, dass unser Besuch in Afrika aus Sicherheitsgründen (Terrorwarnungen) in diesem Jahr nicht stattfinden würde; also ein Jahr später und dann mit der BBS III aus Hannover.

Nach dem ersten Vorbereitungstreffen im November 2004 hatte ich gemischte Gefühle. Die Erzählungen von komischen Würmern, gefährlichen Busfahrten, undefinierbarem Essen und hygienischen Problemen bereiteten mir doch ein gewisses Unbehagen, aber die Fotos mit den lachenden weißen und schwarzen Gesichtern zeigten ein anderes Bild. Und die Schüler aus Wolfsburg und Hannover schienen sich von Anfang an gut zu verstehen; es wurde viel gelacht und jeder half jedem.

Beim zweiten Treffen (Februar 2005) wurde mir endgültig klar, dass die Fahrt kein Urlaub wird. Annette gab das Rahmenprogramm bekannt und da merkte ich, dass viel Arbeit auf mich zukommt. Der Besuch der beiden Schulen in Bangala und Mlalo bedeutete einen interessanten Erfahrungsaustausch mit zahlreichen neuen Eindrücken und Erkenntnissen, aber das gleich mehrere Tage (ca. 14) von morgens bis abends und jegliche Konversation auf Englisch.

Der Zusammenhalt der Gruppe schien bereits zu gut zu sein, denn zeitweise standen die zwischenmenschlichen Beziehungen vor den Sachinformationen und zielgerichteter Arbeit. Annettes Hinweise auf die notwendigen Impfungen, mögliche Komplikationen, Verhaltensregeln bei offiziellen Empfängen und Veranstaltungen und zahlreichen Tipps zu allen Lebenslagen im afrikanischen Busch wurden aufmerksam verfolgt, doch blieb bei mir ein leichtes Bauchgrummeln.

Im Juni 2005 dann das letzte Treffen mit den endgültigen Daten und allerletzten Hinweisen und Regeln. Und dann kam das große Singen. Es wurde sich auf verschiedene Lieder geeinigt und diese immer und immer wieder gesungen, aber es wurde nicht besser. Trotzdem wurde deutlich, dass sich alle auf diese Fahrt freuten.

August 2005: Endlich, die Reise beginnt. Treffen mit den Wolfsburgern am Bahnhof Wolfsburg, mit den Hannoveranern im Hauptbahnhof Hannover, alle pünktlich da und jeder hat alle Papiere, Tickets und Kopien dabei.

In Frankfurt beim Transport vom Bahnhof zum Flughafen wird die Menge unseres Gepäcks deutlich; wir sehen aus als wollten wir auswandern. Da jeder mit anpackt und die Stimmung gut ist, klappt auch dies.

Während des Fluges nach Dubai bzw. Nairobi / Dar es Salaam ist an Schlaf nicht zu denken. Erstens sind die Plätze recht eng und zweitens gibt es dauernd etwas zu essen und zu trinken.

In Dubai bekommen wir den ersten Eindruck südlicher Hitze mit über 30°C. Die riesige Flughafenhalle ist eine Kombination aus Märchen aus 1001 Nacht und Walt

Disney, arabisch-exotisch und gleichzeitig auch kitschig, aber auf jeden Fall ein Schmelztiegel, alle Hautfarben und verschiedener kann Kleidung kaum sein.

Anflug auf Dar es Salaam, riesige Stadt direkt am Indischen Ozean, Hafenbucht und Stadtautobahn aus der Luft gut erkennbar.

In 15 Minuten sind wir durch Zoll und Passkontrolle. Und da lesen wir auch schon auf einem Pappschild BANGALA. Ein Empfangskomitee aus Schulleiter, einem Lehrer und dem Fahrer begrüßen uns herzlichst und führen uns 14 Personen mit reichlich Gepäck zu einem japanischen Bus der Größe VW-Bus. Das Gepäck wird größtenteils auf dem Dach verstaut, und nun steigen 17 Personen in das Gefährt.

Fahrt durch die Innenstadt von Dar es Salaam, ein bunter Ameisenhaufen voller Betriebsamkeit; Autos, Busse, LKWs, Fahrräder, „Rikschas“, überdimensionale Karren fünfspurig auf zwei Spuren, chaotische Zustände, laut, schreiend, hupend, wild gestikulierend; aber alles funktioniert irgendwie und wir kommen vorwärts. Bei jedem Halt fliegende Händler mit Obst, Saft, Seife, Uhren, Handys und was man sonst nicht braucht. In und auf den Straßen buntes Treiben, meist lachende Gesichter und Kinder ohne Zahl und leider auch viel Müll, vor allem Plastikverpackungen. Das YMCA wirkt von außen wie eine durch eine Festung gesicherte Jugendherberge. Innen liegt ein schöner Hof mit zahlreichen Sitzmöglichkeiten. Am Abend herrschen angenehme Temperaturen (24°C), nur der Gestank stört, denn auf dem Nebengrundstück werden im großen Stil die Plastikverpackungen verbrannt. Die sanitären Anlagen sind ein wenig gewöhnungsbedürftig.

Die Fahrt am nächsten Tag führt uns durch das ländliche Tansania. Weitverstreute kleine Ortschaften, belebt, mit Markt, farbenfroh, dazwischen Buschland, kaum Bäume, Hütten, Häuser und große Plantagen (Sisal, Orangen, Zitronen). Die Menschen freundlich, die Kinder lachend und winkend, dazwischen verkrüppelte Bettler.

In den Rastpausen sorgen unsere Gastgeber für erfrischende Getränke (Coca Cola scheint Nationalgetränk zu sein) und schmackhafte Snacks.

Nach fünf Stunden Fahrt liegen die Usambara-Berge vor uns, imposant und saftig grün. Die Straße windet sich alpenmäßig eng und kurvig nach oben; auf einer Seite geht es immer steil und tief nach unten.

Reifenpanne. Nach anderthalb Stunden des Wartens kann die Fahrt fortgesetzt werden. Plötzlich biegen wir rechts von der Straße ab und erreichen mit mehreren Stunden Verspätung unser Ziel Vuga. Feste Häuser, zahlreiche Schüler, die die ganze Zeit auf uns gewartet haben, herzlicher Empfang und viele helfende Hände – wenn man nur was sehen könnte! Es ist mittlerweile stockdunkel und Licht gibt es nicht, weil der Generator streikt.

Verteilung der Gruppe auf die verschiedenen Räume, etwas zu essen und zu trinken und dann ist Nachtruhe.

Der nächste Morgen traumhaft, wir blicken über ein schönes blühendes Tal mit verschiedenen Bäumen, Sträuchern und Blumen und die Kette der Usambara-Berge; nebenan in der Primary School singen die Kleinen. Wir werden mit dem Landrover abgeholt und fahren zu unserer Partnerschule. Das Schulgelände ist riesig, liegt auf einer Hochebene und bietet Platz für mehrere weitere Gebäudekomplexe. Wir werden von den Lehrern und Schülern begrüßt, bekommen Blumenketten umgehängt. Voller Stolz werden uns die einzelnen Gebäude und Bereiche gezeigt und erläutert. Ein Ausblick auf die nächsten Bauprojekte zeigt: sie haben noch viel vor. Die Schülerzahl soll von derzeit 150 auf ca. 1200 ansteigen, es soll die Vorzeigeschule des North Eastern District werden, auch der Bau einer Universität mit westlicher Ausstattung ist angedacht. Schnell fallen uns grundlegende Unterschiede

zu Deutschland auf: die Klassen bestehen aus über 50 Schülern, nicht jeder hat einen eigenen Stuhl, die Tafeln sind renovierungsbedürftig, die Anzahl der Schulbücher ist begrenzt, alle Schüler tragen Uniform und haben kurz geschnittene Haare und der gesamte Unterricht findet auf Englisch statt; meiner Meinung nach eine unsinnige Entscheidung, denn weder die Englischkenntnisse der meisten Schüler noch eines Großteils des Kollegiums sind auf einem entsprechenden Stand. Ich soll mir in Form III (ca. 14-16 Jahre alt) Mathematikunterricht ansehen, bis klar wird, dass heute kein Mathelehrer da ist. Also bekomme ich ein Mathebuch in englischer Sprache in die Hand gedrückt und eine Stunde Zeit mich vorzubereiten, nähere Angaben zu den zu behandelnden Inhalten kann mir keiner geben. Die Stunde war nicht gerade berauschend, denn wie viel die Schüler verstanden haben, ist mir nicht klar geworden. Bei den Übungsaufgaben stelle ich große Leistungsunterschiede fest, ich vermute, größere als bei uns.

Ich war auf leistungsorientierte, gehorsame und aufmerksame Schüler gefasst, doch was muss ich sehen, die Schüler verlassen während der Stunde den Unterricht und liegen in kleinen Gruppen draußen auf der Wiese, einige kommen nach zwanzig Minuten wieder, andere nicht. Auch die Länge der Stunden scheint von den Lehrern sehr flexibel gehandhabt zu werden, denn manche dauern 30, andere 60 Minuten.

Am nächsten Tag steht überhaupt kein Lehrer für Unterricht zur Verfügung, oder habe ich da etwas falsch verstanden? Auf jeden Fall gestalten unsere sechs Mädchen den gesamten Unterricht. Überhaupt scheint die gesamte Schulverwaltung und -organisation auf Zufällen und spontanen Entscheidungen zu beruhen. Hierfür einige Beispiele: bei der allmorgendlichen Teepause mit Schulleiter, Stellvertreter und Stundenplanmacher stelle ich die harmlose Frage, wie viele Kollegen denn hier unterrichten. Die Antwortskala reicht von 6 bis 13. Daraufhin fingen die Herren zu zählen an und kamen auf 9, folglich müssen 12 Lehrer beschäftigt sein. Als Annette fragte, wann der Unterricht eigentlich beginne, wurde der Stundenplanmacher losgeschickt um nachzusehen. Ein Kollege war für Montag und Dienstag für eine Tagung beurlaubt. Er kam am frühen Freitagnachmittag zurück, hatte aber kräftig eingekauft.

Ein Schüler hatte sich verletzt oder war erkrankt und sollte ins nächstgelegene Krankenhaus gefahren werden, aber in Tansania fährt man nicht mit einem halbvollen Auto, also wurde über eine Stunde herumpalavert, bis dann zwei Kollegen und einige Schüler losfuhren und am Nachmittag des nächsten Tages mit dem Einkauf für die Küche wiederkamen. Schließlich gibt es nur ein Auto und das muss man nutzen, denn Benzin ist teuer.

Die Schule in Mlalo erinnert schon eher an europäische Schulen (650 Schüler, 30 Lehrer); alles ist durchorganisierter, straffer geführt. Deutlich wird, dass auch hier das Verhalten der Schüler von der Autorität des Lehrers abhängt (Verlassen des Unterrichts, Zuspätkommen). Jede Pause, jede freie Stunde wird zu Gesprächen, zum Informationsaustausch genutzt. Die Vorstellungen der afrikanischen Lehrer sowohl in Bangala als auch in Mlalo haben wenig mit der Realität in Mitteleuropa zu tun, das reicht vom Einkommen und den Lebensverhältnissen über Altenwohnheime bis hin zum Klima (Schnee und Eis). Ihre Wissbegierde und ihr Informationsbedürfnis sind immens, jedoch kommt es immer wieder zu Missverständnissen bzw. Fehleinschätzungen (einerseits Verständigungsprobleme, andererseits zu große, für sie nicht nachzuvollziehende kulturelle und wirtschaftliche Unterschiede) Alle diese Gespräche finden mit großer Offenheit und Interesse auf freundschaftliche Art und Weise statt.

Aber auch in Mlalo wird deutlich, dass zwischen der Schultheorie und der Realität eine (große) Lücke klafft (Verlassen des Schulgeländes durch Schüler; Beginn und Ende einer Stunde).

Diese 14 Tage an den Schulen waren die informativste Zeit in Bezug auf den Alltag in Tansania, die Sorgen und Probleme der Menschen und ihr Leben, aber auch gleichzeitig die anstrengendste.

Der Aufenthalt in Arusha war deutlich zu lang und nahm teilweise touristisch-kommerzielle Züge an. Dies ließ sich jedoch diesmal nicht vermeiden, da wir spontan beschlossen hatten, von Arusha nach Sansibar zu fliegen und der Flugtermin ungünstig lag. Den Besuch eines Nationalparks mit Safari sollte man unbedingt im Programm behalten, denn hier konnten wir noch das „ursprüngliche“ Afrika sehen mit den typischen Tieren und Pflanzen.

Die Strecke Arusha – Sansibar sollte man auch unbedingt mit dem Flugzeug zurücklegen, weil die Busfahrt viel Zeit erfordert, gefährlich, körperlich anstrengend und kaum billiger ist.

Ein Aufenthalt auf Sansibar sollte weiterhin den Abschluss dieser Fahrt bilden. Einerseits ist Stonetown (Weltkulturerbe) ein unvergesslicher Eindruck für die Schüler – das Zusammentreffen schwarzafrikanischer und arabischer Kultur, erlebte Geschichte. Andererseits bedeuten drei bis vier Tage am Meer eine willkommene und notwendige Entspannung. Es ist die Zeit, in der man die noch lebendigen Eindrücke diskutiert, die Erfahrungen sammelt und reflektiert und zu Papier bringt.

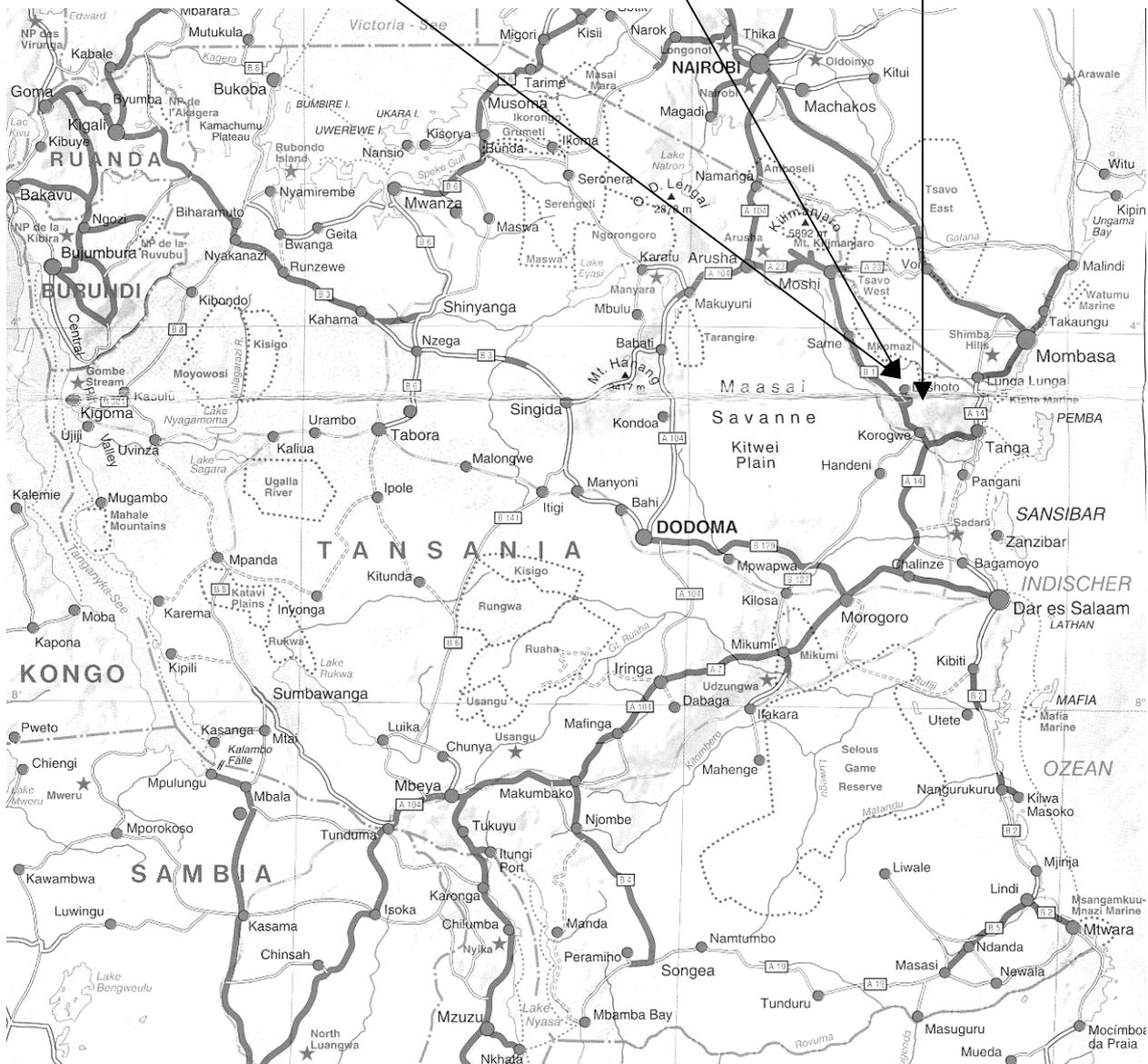
Die Nachbereitung sollte zeitlich enger an der Fahrt liegen und die Reiseberichte und ausgearbeiteten Themen schneller und konsequenter eingefordert werden sowohl von den Schülern als auch von den Lehrern.

Aus den zahlreichen Gesprächen mit den Schülern und meinen eigenen Erfahrungen stellt diese Fahrt ein bleibendes Erlebnis dar. Eine solche Anzahl an Eindrücken, Erfahrungen und Erkenntnissen kann man sich nicht anlesen. Das persönlich Erlebte, die unzähligen Gespräche, Diskussionen und Informationen vor Ort lassen sich durch nichts ersetzen. Außerdem muss man die Herzlichkeit, Offenheit und das Interesse der Kinder und der Erwachsenen gesehen und gefühlt haben, um viele Dinge erkennen und teilweise verstehen zu können.

Peter Bremmer

Unsere Partnerschulen

| | | |
|--|--|--|
| Lwandai Post Primary School P.O.Box 1 Mlalo-Lushoto Tansania | Lwandai Secondary School P.O. Box 1 Mlalo-Lushoto Tansania | Bangala Junior Seminary P.O. Box 2 Soni-Lushoto Tansania |
|--|--|--|



Größe

945.087 qkm (gut zweieinhalbmal so groß wie Deutschland), davon Sansibar 2.644 qkm

Bevölkerung

34,5 Mio. (Volkszählung 2002), davon Sansibar ca. 1 Mio.

Bevölkerungsdichte

38 Einwohner pro km² geschätzt

Interkulturelles Begegnungscamp in Tansania vom 03.08.-01.09.2005

PROGRAMM

- Mi, 03.08.05: Abflug von Frankfurt: 22:20 Uhr
- Do, 04.08.05: Ankunft in Dubai 6:30 Uhr, Weiterflug nach Dar es Salaam 8:10 Uhr
Ankunft in Dar es Salaam 14:30 Uhr. Begrüßung durch Mr. Kanju
(Schulleiter) und Mr. Lugenge von Bangala.
- Fr. 05.08.05: Fahrt nach Bangala. Begrüßung durch Schüler in Vuga
- Sa. 06.08. – Aufenthalt in Bangala Junior Seminary (Partnerschule Wolfsburg)
Mo. 08.08.05 mit der gesamten Gruppe
- Di. 09.08.05 Hannoveraner fahren weiter nach Mlalo zur ihrer Partnerschule
- Mi. 10.08. – Aufenthalt der Wolfsburger Gruppe in Bangala
Sa. 13.08.05 Aufenthalt der Hannoveraner Gruppe in Mlalo
- Fr. 12.08.05 Gemeinsamer Besuch bei Bischof Munga
- So. 14.08.05 Wolfsburger fahren nach Mlalo und treffen dort die Hannoveraner
- Mo. 15.08. – Aufenthalt in Mlalo und Umgebung. Besuch der Lwandai Secondary
Do. 18.08.05 school (Partnerschule Wolfsburg) und der Lwandai Post Primary
school (Partnerschule Hannover)
- Fr. 19.08.05 Weiterreise nach Arusha
- Sa. 20.08. – Aufenthalt und Stadtbesichtigung in Arusha
Mo. 22.08.05
- So. 21.08.05 Tagestour in den Tarangire-Nationalpark
- Di. 23.08.05 Flug von Kilimanjaro Airport nach Sansibar Town
- Mi. 24.08.05 Weiterreise nach Paje, Ostküste
- Do. 25.08. – Aufenthalt in Paje, Auswertung, Diskussion und Erstellen der
Sa. 27.8.05 schriftlichen Berichte
- So. 28.08.05 Rückfahrt nach Stonetown
- Mo. 29.08.05 Exkursion nach Chumbe Island
- Di. 30.08.05 Letzter Tag in Stonetown
- Mi. 31.08.05 Überfahrt von Stonetown nach Dar es Salaam. Abflug 22:10 Uhr
- Do. 01.09.05 Ankunft in Dubai 6:45 Uhr, Weiterflug nach Frankfurt 8:25 Uhr,
Ankunft in Deutschland 13:15 Uhr

